

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 29

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Naturalisierte

VON PETER MAIWALD

Morgens weckt ihn schon der Hahnenschrei vom Tonband. Dann weht Landluft durchs Schlafzimmer, bewegt von zwei Ventilatoren, die sich tagesprogrammgemäss ein- und ausschalten, und ein Sonnenstrahl fällt in sein Auge aus einer Fotozelle an der Zimmerdecke.

Zum Frühstück isst **der Naturalisierte** zwei Eier, die wie Eier aussehen, und zwei Schnitten Brot, die merkwürdigerweise auch wie Brot schmecken. Nur die Marmelade kann ihre Herkunft aus Leverkusen nicht verbergen, aber das macht nichts, sagt **der Naturalisierte**, an einer echten arbeiten

sie schon in den Labors, und so wird es nicht lange dauern, bis sein Frühstück perfekt ist.

Im Badezimmer benetzt sich **der Naturalisierte** mit einer wasserklaren Substanz, die direkt von der Quelle der Stadtwerke kommt und den Vorteil hat, dass man dafür kein Handtuch braucht. Danach schlüpft er in mehrere wollähnliche Kleider, die aber nicht kratzen. Das Schuhwerk ist aus einem Material, das auf keine Kuhhaut geht, aber täuschend danach aussieht.

Der Naturalisierte öffnet die Haustür, deren Muster an Bäume erinnert, und zieht mit gierigen Zügen den Atem ein, den das Luftklärwerk seinen Einwohnern zur Verfügung stellt. Die ganze Strasse ist taghell

beleuchtet. Das wird heute wieder ein schöner Tag, denkt **der Naturalisierte** und winkt mit seiner Grussmaschine den Grussmaschinen seiner Nachbarn zu.

Der Naturalisierte benötigt keinen Kalender, um zu wissen, welcher Tag ist oder welche Jahreszeit herrscht. Er hat einen Frühlingssponder in Sprayform in der Hosentasche, wenn ihm nach Frühling ist, oder ein Sommergewitter als Bausatz in der Aktenmappe, wenn ihm mehr der Sinn danach steht. Eine kleine Schneebox vermag, wenn man sie nur schüttelt, durchaus einen mittleren Winter zu ersetzen, und ein Gebläse mit einer Blattwurfvorrichtung simuliert, wenn man nur will, geradewegs einen

Herbst, der sich sehen lassen kann. **Der Naturalisierte** entscheidet sich für einen Frühling und eilt beschwingt von dannen.

Im Werk durchläuft er die Schweissdusche, die einen zweistündigen Akkord ausweist, und kann sogleich in der Kantine, wenn er die Hungergefühlschranken durchquert hat, seine Pausenmahlzeiten einnehmen. Heute gibt es Wirsingtabletten, Sauerkrautpillen oder Kohlrabipastillen. **Der Naturalisierte** liebt das natürliche Fabrikessen zu Hause mehr, sieht aber ein, dass es im Werk schnell gehen muss, weil Zeit Geld ist und Geld Natur, weil man sie sich damit kaufen kann.

Zu Mittag ist Geschäftsschluss, und **der**

Naturalisierte flaniert durch den immerblühenden Park aus Plastilin auf der Suche nach einem Liebesabenteuer. Überall stehen kleine Briefkästen, denen man Kontaktanzeigen entnehmen kann, welche die Vorlieben und Lüste und Launen der Menschen beschreiben. **Der Naturalisierte** entnimmt einen Vordruck und beschreibt seinerseits seine Vorlieben und Lüste und Launen und steckt den Zettel wieder in den Kasten. So ist er mit allen Menschen in Kontakt, ohne den Widrigkeiten früherer Liebesverhältnisse ausgesetzt zu sein. **Der Naturalisierte** ist glücklich. Er hat geliebt.

Der Nachmittag ist der Körperertüchtigung vorbehalten. **Der Naturalisierte** wählt aus dem reichlichen Angebot drei Sportveranstaltungen aus, die ihm passen, und nimmt an einer Tennisveranstaltung über Video teil, die vier Stunden dauert und ihn gegen Abend erschöpft nach Hause entlässt. Nun muss er noch eine Fussballübertragung hören und danach die Beschreibung eines Baseballspiels verfolgen, dann ist sein Fitnessprogramm für heute absolviert. Nun kann er nur noch ausruhen und seine Kräfte für den nächsten Tag sammeln, was ihm mit Hilfe eines Schlafsimulators auch gelingt. Aus dem Abonnement seiner Traumfabrik hat er zuvor noch je einen Tier- und einen Landschaftsfilm ausgewählt, vor deren Ende er natürlich einschläft, was aber nicht schlimm ist, da sich sowieso die ganze Natur seines Landes automatisch fünf vor zwölf ausschaltet.

Gute Frage

Ein grosses Kaufhaus in einer grossen Werbeanzeige in einer Tageszeitung: «Was fehlt Ihnen, wenn Ihnen nichts einfällt?»

Natürlich empfiehlt das Kaufhaus weiter: «Einfälle, vor allem gute, sind meist äusserst rar. Es gibt Tage, da will die zündende Idee partout nicht kommen. Kein Grund zur Panik! Gönnen Sie sich dann einfach ein paar spannende Stunden bei einem Bummel im Kaufland.»

Jetzt quält mich der Gedanke: All die vielen Menschen in den Kaufhäusern der Welt, wie sie da wühlen und wühlen und quirlen und durch die Etagen geistern – alle unterwegs, weil ihnen nichts einfällt!

ur

PRISMA

Ferienvorfreuden

Auf einen Zettel an der Wand seines Cockpits notiert ein Zürcher Tramführer: «EC bestellen – DM wechseln – Auspuff»

ad

Apropos Foto

Über Michael von Graffenried, Spürhund und Sperberauge unter den Schweizer Fotografen, war in der *Frankfurter Allgemeinen* zu lesen: «Er wolle die Schweiz in den Schmutz ziehen, wurde Graffenried häufig vorgeworfen. Das ist nicht richtig. Er zeigt sie nur, wie sie ist.»

oh

Schwein mit Schwein

Margo Lamp, verstorben in Davenport (Iowa), vermachte ihrer Schäferhündin und einem 70 kg schweren Schwein 600 000 Dollar. Die beiden haben im wahrsten Sinne des Wortes Schwein gehabt: Ihre zwei menschlichen Miterben, ein Vetter und ein Freund der reichen Dame, mussten sich mit je 1000 Dollar begnügen.

sim

Computer als Droge?

Aus einem Bericht über ein neues Computerprogramm: «Auch die Bedienung entspricht modernen Vorstellungen. So gibt das Programm selbst zu jeder Eingabe eine Erläuterung, und Angaben, die einmal eingegeben sind, können einfach über Suchtbegriffe wieder gefunden werden.»

ur

RMI-Epidemie?

Schon mal etwas von «Repetitive Motion Injury» gehört? So nennen amerikanische Wissenschaftler einen körperlichen Schaden, der durch sich ständig wiederholende Bewegungsabläufe am Computer entsteht. Experten sagen voraus, dass «RMI» bis zum Jahr 2000 zur weltweiten Epidemie wird.

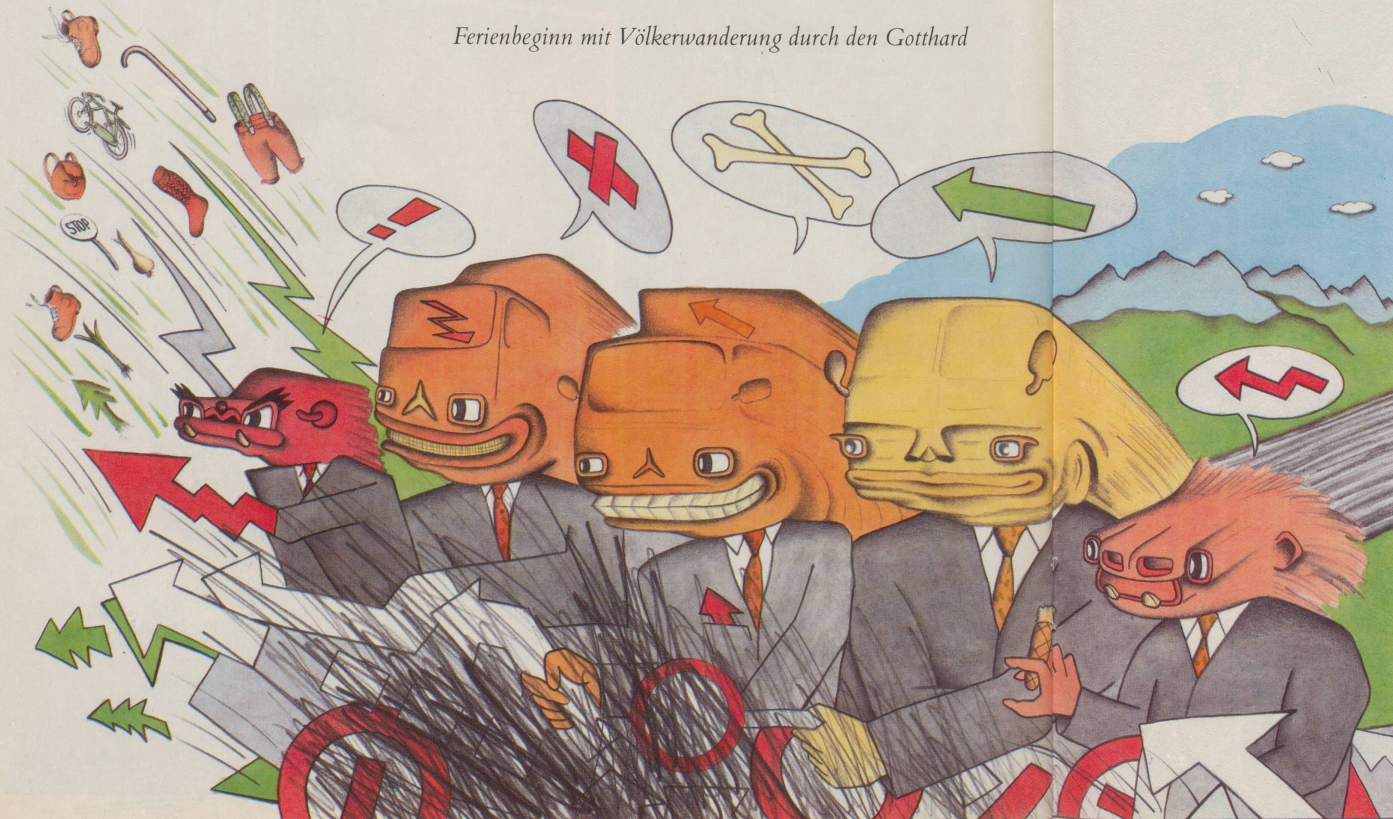
ur

Samtpfotig

Eine Umfrage des Mafa-Instituts ergab, dass 28 Prozent der unverheirateten Heimtierhalter ihre Wohnung mit einem Stubentiger teilen. Der Bonner Universitätsprofessor Dr. Bergler fand heraus, dass diese Männer täglich 30 bis 120 Minuten mit ihrer pflegeleichten vierbeinigen Katze spielen.

hrs

Ferienbeginn mit Völkerwanderung durch den Gotthard



3. Internationale Cartoon-Biennale Davos / URSULA STALDER